

Kultur

Kulturpolitik

Theaterschaffende vereinigen sich

Bündner Theaterleute tun sich in einer Interessengemeinschaft zusammen. Sie wollen ihre Anliegen mit einer Stimme vertreten.

Von Julian Reich

Es brodelt in der Bündner Kulturpolitik: Erst bemängelte der ehemalige Kulturbeauftragte der Stadt Zürich, Jean-Pierre Hoby, in der «Südostschweiz» das Kulturförderungsgesetz der Stadt Chur. Dann forderte Giovanni Netzer, Intendant des Festivals Origen, an der Kulturpreisfeier des Kantons ein neues kantonales Förderungskonzept. Gleichzeitig steht die Stadt Chur vor einer Gemeinderatssitzung, an der es vor allem um Sparübungen gehen wird. Und der Kanton will in den kommenden Jahren auch eher sparen als mehr ausgeben. Genug Stoff für kontroverse Diskussionen.

Theater als Imagefaktor

Vor diesem Hintergrund haben sich nun Bündner Theaterschaffende zu einer Interessengemeinschaft zusammengetan, wie gestern mitgeteilt wurde. Unterzeichnet haben die Mitteilung 35 Personen, darunter Schauspieler wie Andrea Zogg oder René Schnoz, Regisseure wie Felix Benesch und Magdalena Nadolska, Bühnenbildner wie Duri Bischoff und Stefan Casotti, Autoren wie Silvio Huonder und Produ-



Lobby für das professionelle Theater: Manfred Ferrari von der IG Act Graubünden. (Foto Marco Hartmann)

zenten wie Reto Bernetta. Auch Ute Haferburg und Ann-Marie Arioli, das Leitungsduo des Theaters Chur, sind dabei.

Manfred Ferrari ist mit Ursina Hartmann und Roman Weishaupt treibende Kraft hinter der Interessengemeinschaft Act Graubünden, der jüngsten Sektion des Schweizer Berufsverbandes der freien Theaterschaffenden. Er sagt, dass in weiten Kreisen das Bewusstsein dafür fehle, was das Theaterschaffen eigent-

lich für den Kanton leistet. «Theater ist auch ein Standortfaktor, hat eine wirtschaftliche Bedeutung und trägt zum Image eines Kantons bei», meint er. «Ich stelle fest, dass viele Leute die Kultur nur als Kostenfaktor sehen.» Deshalb brauche das professionelle Theaterschaffen in Graubünden eine Lobby.

Bekennnis des Kantons

Doch Ferrari spricht auch von konkreten Zielen, die der Verein an-

peilen will. Gerade die von Giovanni Netzer angestossene Diskussion über die kantonale Kulturförderung habe man nicht einfach so verpuffen lassen wollen. Ferrari fordert nun ein «zeitgemässes und zukunftsorientiertes Förderungskonzept. Wir möchten über Themen sprechen wie Mehrjahresförderung und die Auslegung des Subsidiaritätsprinzips», so Ferrari. Durch Ersteres soll den Theaterschaffenden das kontinuierliche Arbeiten ermöglicht werden, ohne andauernd Finanzierungsfragen klären zu müssen.

Netzwerk von Spielstätten

Von einer «grosszügigen Auslegung des Subsidiaritätsprinzips», wie Ferrari sie fordert, erhofft sich die IG, dass Sparrunden auf Gemeindeebene abgedeckt werden können. Das gerade mit Blick auf die angespannte Finanzlage der Stadt Chur. Ferrari: «Die Stadt ist derart klamm, dass es nun vom Kanton ein mutiges Zeichen benötigt.» Der Kanton solle sich durch eine Aufstockung der Kulturförderung dazu bekennen, dass ihm das Theaterschaffen wirklich am Herzen liege. «Der Kanton hat die Ressourcen», meint der Regisseur von Ressor k.

Als weiteren Wunsch formuliert die IG in ihrer Mitteilung die Schaffung eines Netzes von Spielstätten im ganzen Kanton. Dies als Grundlage dafür, dass die ganze Bevölkerung in allen Talschaften in den Genuss des Theaterschaffens kommt.

Heilsarmee will trotz Auflagen nach Malmö

Trotz Auflagen vonseiten der Europäischen Rundfunkunion (EBU) möchte die Heilsarmee-Band die Schweiz am Eurovision Song Contest (ESC) 2013 in Malmö vertreten. Sie sucht eine Lösung mit Schweizer Radio und Fernsehen (SRF). «Müsste die Heilsarmee den heute bekannten Auflagen entsprechen, würde sie von einem Auftritt in Malmö absehen», schrieb die Stiftung Heilsarmee Schweiz in ihrer Medienmitteilung. Sie glaube allerdings, dass sie gemeinsam mit SRF einen «gangbaren Weg» finden könne. Sven Sarbach, SRF-Bereichsleiter Show und Events und ESC-Delegationsleiter, zeigte sich in einer Stellungnahme kooperativ: «Wir freuen uns, zusammen mit der Heilsarmee weiterhin am ESC-Projekt arbeiten zu können. In nächster Zeit werden wir mit der Heilsarmee zusammensitzen und die Möglichkeiten diskutieren.» Sand ins Getriebe hatte die Europäische Rundfunkunion (EBU) gestreut. Sie hatte geltend gemacht, dass die sechsköpfige Heilsarmee-Band mit ihrem Song «You and Me» in Malmö nur dann auftreten könne, wenn sie den Namen ändere und auf das Tragen der Heilsarmee-Uniform verzichte. Von diesen Auflagen ist auch SRF überrascht worden. Der Song der Band sei von der EBU im Vorfeld als «reglements-konform» bezeichnet worden. Heilsarmee-Sprecher Martin Künzi zeigte sich «verärgert» über den EBU-Entscheid. Die Heilsarmee-Band sei «weder politisch noch kommerziell» unterwegs, betonte er in einer Stellungnahme. Die Heilsarmee hat sich deshalb gestern mit den Bandmitgliedern über das weitere Vorgehen beraten. Ein definitiver Entscheid wurde nicht gefällt. (sda)

Älteste Bibel-Fragmente online verfügbar

Älteste Fragmente der Bibel und der Zehn Gebote sind in bester Bildqualität online zu sehen. Aufnahmen der berühmten Qumran-Rollen seien in einer besonderen «digitalen Bibliothek» im Internet verfügbar, teilte die israelische Altertumsbehörde gestern mit. Bei den handschriftlichen Bibeltexten handle es sich um die «bedeutendste archäologische Entdeckung des 20. Jahrhunderts». Das gemeinsame Projekt der Altertumsbehörde und des Internetkonzerns Google war schon im vergangenen Jahr initiiert worden. Es seien nun aber mehr Fragmente in einer sehr viel besseren Qualität zu sehen, sagte die Sprecherin der Altertumsbehörde. Etwa 1000 der Fragmente sind mit einer Spezialkamera mit Hilfe von Nasa-Technologie aufgenommen worden. Auf der Website sind Bilder der hebräischen Texte mit englischer Übersetzung sowie Erklärungsvideos und Hintergrundinformationen zu finden. Ein jugendlicher Beduinen-Hirte hatte 1947 in einer Höhle nahe der Ruinen-Stätte Qumran am Toten Meer die ersten antiken Manuskripte in einem Tonkrug gefunden. Bis 1956 kamen aus insgesamt elf Höhlen 30.000 Fragmente von 900 Schriftrollen ans Licht. (sda)

KULTURNOTIZEN

● **Tarantino-Premiere abgesagt:** Nach dem Schulmassaker in Newtown ist die Premiere von Quentin Tarantinos Revolverfilm «Django Unchained» abgesagt worden. Das Studio wolle stattdessen nur eine Erstvorführung im kleinen Kreis feiern, meldete die «Los Angeles Times». Eigentlich hatte die Premiere des Films, in dem neben Jamie Foxx und Leonardo DiCaprio auch Christoph Waltz eine Hauptrolle spielt, am Abend in Los Angeles stattfinden sollen. In dem Western geht es um einen Ex-Sklaven, der sich gemeinsam mit einem Deutschen an Sklavenhaltern rächt.

Chasa Editura Rumantscha

Eine Kündigung und ein Umzug

Kanton und Lia Rumantscha können sich weiterhin nicht über die Zukunft der Chasa Editura Rumantscha einigen.

Von Julian Reich

«Keine Neuigkeiten» teilte die Lia Rumantscha gestern mit – was nicht ganz der Wahrheit entsprach. Am Montag fand die bis anhin letzte Sitzung zwischen Lia Rumantscha und Vertretern des Kantons statt, und wieder ging man ohne Einigung auseinander. Erst im kommenden Jahr dürfte nun die neue Leistungsvereinbarung für die Lia zustande kommen. In ihr soll auch die Zukunft der Chasa Editura Rumantscha geregelt werden (das BT berichtete) – offenbar ist genau sie die Knacknuss, wegen der Kanton und Sprachorganisation nicht überein kommen. Vor drei Jahren von Bund, Kanton und Lia Rumantscha

ins Leben gerufen und jährlich mit 180.000 Franken alimentiert, hat der als GmbH organisierte Verlag bis heute eine beachtliche Zahl an Publikationen hervorgebracht, die auch eine Leserschaft gefunden haben.

Nun ist aber die Projektphase abgelaufen und die Pro Helvetia wie bereits früh angekündigt ausgeschrieben, und auch der Kanton scheint es vermeiden zu wollen, Beiträge an eine private Gesellschaft zu sprechen. Dass er grundsätzlich aber daran interessiert sei, dass es eine romanische Verlagstätigkeit gibt – wie übrigens vom Bund gesetzlich vorgesehen –, das bekräftigte der zuständige Regierungsrat Martin Jäger mehrmals.

Vorsorglich gekündigt

Nun fragt sich, ob der Verlag künftig in derselben Kadenz Publikationen herausgeben wird wie bis anhin, nämlich bis zu vier Büchern pro Jahr. Denn der bisherigen Ver-

lagsleiterin, Anita Capaul, wird auf Ende Jahr gekündigt, wie Andreas Gabriel von der Lia Rumantscha bestätigte. Um die Kosten des Buchverlags zu senken, ist eine Reduktion des Pensums für die Verlagsleitung angedacht, so Gabriel. Aber weil die Finanzierung noch nicht gesichert ist, wäre es nicht verantwortbar gewesen, Capaul weiterhin zu beschäftigen.

Synergien mit Lia Rumantscha

Eine andere Massnahme zur Kostensenkung ist der Umzug des Verlags von den eigenen Räumlichkeiten an der Reichsgasse in die Chasa Rumantscha. Was gewisse Synergieeffekte ergeben würde, so Gabriel weiter. Jedoch würde der Verlag weiterhin zumindest juristisch unabhängig von der Lia funktionieren. Auch wenn (Stand heute) noch Lia-Präsident Vincent Augustin und Lia-Generalsekretär Urs Cadruvi in der Geschäftsleitung der GmbH sitzen.

Preisverleihung

Käthe-Kollwitz-Preis für Schaefer

Der aus Israel stammende Künstler Eran Schaefer erhält den mit 12.000 Euro dotierten Käthe-Kollwitz-Preis 2013. Mit der Auszeichnung werde ein international herausragendes Werk gewürdigt, teilte die Berliner Akademie der Künste gestern mit. Der seit 1985 in Berlin lebende Schaefer lote in stets neuartigen Werkprozessen mit unterschiedlichen Materialien und Medien die Grenzen soziokultureller Systeme aus.

Schaefer studierte unter anderem an der Berliner Hochschule der Künste und übernahm dann eine Professur an der Hochschule der Bildenden Künste in Hamburg. Derzeit lehrt er an der Zürcher Hochschule der Künste. (sda)

Filmkritik

«Sister»: Bester Schweizer Film

Der zum zweiten Mal vergebene Preis der Schweizer Filmkritik für den besten Schweizer Film 2012 geht an den Spielfilm «Sister» der Genferin Ursula Meier. Das Preiszertifikat wird der Regisseurin am 27. Januar an den Solothurner Filmtagen übergeben. An der Abstimmung haben sich mehr als 70 Filmjournalisten aus der ganzen Schweiz beteiligt, wie Christian Jungen, Präsident des Schweizerischen Verbandes der Filmjournalisten (SVFJ), auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA sagte. Das sei etwa die Hälfte aller Verbandsmitglieder. Der SVFJ hat auch «Amour» von Michael Haneke zum «besten internationalen Film» gekürt. (sda)



Voraussichtlich die zukünftige Heimat der Chasa Editura Rumantscha: die Chasa Rumantscha in Chur. (Foto Nadja Simmen)